

Beilage zu Nr. 84 des Grenzjälers.

Neuenbürg, Samstag den 3. Juni 1899.

Italienische, Griechische und Spanische Rotweine

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit zu billigen Preisen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingrosshandlung

Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft
Kellerei Neuenbürg,

Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg,
bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.



KINDERWAGEN in größter Auswahl, ebenso **Korbwaren**, (Blumentische, Fantenils etc. etc.) empfiehlt bei billigster und reeller Bedienung

- Chr. Semmelrath,
Pforzheim, Deimlingstrasse.

Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Gegenseitigkeitsgesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
■ Billig berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Carl Büxenstein in Neuenbürg,
Gustav Veil in Liebenzell.



Das **Zweckmässigste und Beste zur Selbstanfertigung** eines gesunden, billigen und haltbaren **Haustrunks (Kunst-Mosts)** sind

Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform

(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)

Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg. **Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.**
Prospekt gratis franko. Per Post. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Neuenbürg: Apotheke; Herrenalb: Apotheke; Gernsbach: Fr. Lutz.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

H. Schweizer, Spitzenberg Nachf.,
Tapeten-Manufaktur-Versandt-Haus,
Hafnergasse 2 Pforzheim Leopoldstr. 10 a.
Gegründet 1868. Telefon 558.

Tapetier oder Maler, welche geneigt sind den Verkauf der Tapeten nach Musterkarte zu übernehmen, bitte um Angabe ihrer Adresse. Verkaufsbedingungen mit hohem Rabatt folgen brieflich.

MAGGI zum Würzen der Suppen ist im Gebrauch billig und bequem, denn wenige Tropfen genügen, um jede schwache Suppe augenblicklich kräftig und wohl-schmeckend zu machen; es sollte darum in keinem Haushalte fehlen. In Original-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben bei

Albert Neugart.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel, (Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.

Badsteine in allen Sorten und **Kaminsteine**, **Schwemmsteine**, 10, 12, 14 und 16 cm breit, **feuerfeste Badsteine** und **Platten**, **Steinengröhren** in allen **Cementröhren** Lichtweiten, **gemahlene Schwarzalk** in Säcken,

Carbolinum, **Dachpappen**, **hohle Gewölbsteine** aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.



Red Star Line
Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach **New York**

und **Philadelphia**

Auskunft erteilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Mk. 14.- nur

kostet ein **Kinderwagen** englischer Façon mit doppelreihigen Ausschlag, Polsterband, abnehmbar. Verdeck auf Federgestell und Velocid. Preisliste mit vielen Abbildungen franco.

G. Schaller & Co.
KONSTANZ 307 Marktstätte 3.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Nadebeuser Lilienmilch-Seife** von Bergmann und Co., Nadebeuß Dresden,

weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei: **Carl Mahler u. H. Neugart.**

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem fremden Zusatz

von **Armour & Co.,**
Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.
" 25 Pfund-Rübel 41 "
" 50 Pfund-Rübel 40 "
" 100 Pfund-Rübel 39 "

Feinst Hamburger

Anker-Schmalz
bei 25 Pfund-Rübel 42 Pf.
" 50 Pfund-Rübel 41 "
" 100 Pfund-Rübel 40 "

Feinst Hamburger

Radbruch-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.
" 25 Pfund-Rübel 45 "
" 50 Pfund-Rübel 44 "
" 100 Pfund-Rübel 43 "

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blechbüchsen mit Henkel.
Blechbüchse mit netto 9 Pfund für M. 4.—, Blechbüchse mit netto 20 Pfund M. 8.40, gegen Einlieferung oder Rücknahme empfiehlt

U. Köhler,
Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Streng reelle u. billige Bezugsquelle!

In mehr als 100 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Schwannfedern sind bei uns zu haben. Preisliste gratis. Gänsefedern für 0,60; 0,80; 1,20; 1,40. Schwannfedern für 1,00; 1,50. Polsterfedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50. Gänsefedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50; 2,50; 2,50. Schwannfedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50. Polsterfedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50. Gänsefedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50. Polsterfedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50. Gänsefedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50. Polsterfedern: halbes Maß 2,50; weiß 2,50.

Pecher & Co.

in Herford Nr. 20 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Prelaturen erbeten!

Karten des Württ. Schwarzwaldvereins.

Blatt I Baden-Baden-Herrenalb,
" II Pforzheim-Wildbad-Caltz,
" III Freudenstadt-Oppau,
" IV Wildberg-Horb-Dornstetten
auf Leinwand gezogen à M. 1.50.

Aleine Oberamtskarten
à 25 s,

Böhms Handkarte von
Württemberg à 20 s,

ferner das Büchlein
100 Ausflüge in Pforzheims
engere u. weitere Umgebung
à 50 s

empfiehlt.

C. Mech.

Rheumatismus u. Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, doch ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (Eucalyptus-Naturprodukt des Eucalyptusbaumes) befreit und lende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal in Essl.

Ernst Hess.



Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Hoyer.
(Fortsetzung.)

Wieder entrang sich ein schluchzender, erstickter Schrei Arthurs Lippen.

„O über euch grausame Menschen!“ stammelte er. „Warum müßt ihr der Wahrheit nachspüren — was lag mir daran, für jenes Elenden Schuld zu büßen — mochte er frei ausgehen, da mein Lebensglück doch so oder so vernichtet war — wenn meiner Mutter doch nur die herbste Beschimpfung erspart geblieben wäre — o meine Mutter, meine heiligste Mutter!“ jammerte er. „Wodurch hat sie es verdient, daß solche Lästerung noch ihrem silberhaarigen Haupte widerfahren muß — und ich konnte sie davor nicht bewahren — all meine Opfer sind vergeblich geblieben!“

In tiefer Bewegung war der Kommissar auf ihn zugetreten; jetzt legte er dem maßlos Erregten sanft seine eine Hand auf die Schulter. „Aber lieber, bester Freund!“ sagte er sanft. „Wie konnte Ihnen beifallen, sich solcher fürchterlichen Verbrechen zu zeihen? Sie mußten sich doch sagen, daß Ihre Mutter, die mit solcher Liebe, solchem Stolz an ihrem eigenen Sohne hängt, durch dessen Fehlen viel schlimmer getroffen werden mußte, als durch die Enthüllung, daß sie durch einen Schuft in ihrer Ehre gekränkt worden ist!“

„Nein, nein — es wäre meiner Mutter besser gewesen, sie hätte nimmermehr erfahren, was ihr nun wohl gekündet werden wird!“ ächzte Arthur. „Ich weiß es, daß sie dem Geliebten ihrer Jugend immer die unveränderte Liebe bewahrt, daß sie gehofft hat, ihn droben im Himmel geläutert anzutreffen — und nun mußte der sonnige Traum, das lärgliche Stück Lebensglück, das ihr noch geblieben, zerstört werden — mich traf's ja selbst gleich einem Donnerschlag, als Sie mir die Kunde von der Ermordung jenes Elenden machten — ich glaubte ihn abgefunden zu haben, er hatte mir den heiligen Schwur geleistet, daß er unverzüglich nach Amerika zurückreisen und nimmermehr etwas von sich hören lassen wollte —“

„Aber das Alles konnte Sie doch nicht dazu bewegen, sich eines Verbrechens von solch unerhörter Schwere anzuklagen!“ rief der Kommissar, während auch der Untersuchungsrichter teilnahmsvoll nähertrat.

„Es blieb mir kein anderer Ausweg übrig, wollte ich meine Mutter nicht ganz unglücklich machen!“ stammelte der junge Rechtsanwalt. „Meine Rechtskenntnis sagte mir, daß Angesichts der geradezu vernichtenden Schuldbeweise, die wider mich vorlagen, meine Verurteilung jedenfalls erfolgen würde — was wollte ich dagegen machen! — ich war allein bei dem Menschen gewesen, den ich Vater nennen muß — zum Unglück war ich auf der Treppe erkrankt worden — der Hund hatte mich gebissen — kurzum ich selbst konnte beschwören, daß keiner außer mir in der Wohnung gewesen — ein geradezu vernichtender Indizienbeweis, jedes Schwurgericht der Welt würde mich auf Grund deselben verurteilen — nun ja, da dachte ich entschlossen, besser, die Mutter erfährt nur einen Schmerz, den ich doch nimmer von ihr abwenden kann, als sie wird ganz elend gemacht! So bleibt ihr doch noch immer der Glaube an den immer noch geliebten, wenn auch leichtfertig befundenen Mann — und ich gestand sofort in der Erwägung, daß dadurch die Untersuchung wesentlich vereinfacht und keinerlei weitere Erhebungen angestellt werden würden — vergebliches Wähnen, eitles Opfer, das ich gebracht — ich sehe es nun ein, daß ich irrig gehandelt habe — ach, ich wollte, ich wäre tot!“

Er brach wieder in ein krampfhaftes Schluchzen aus; das sicherste Zeichen, daß die in ihm gährende Erregung jegliches Maß überstiegen hatte.

Der Kreisarzt war nähergetreten und fühlte nun mit besorgter Miene den Puls des Unglücklichen.

„Die Ueberreizung kann einen Nervenschlag herbeiführen,“ sagte er gedämpft. „Ich stehe

nicht für sein Leben, wenn man ihn nicht sofort in geeignete Räume bringt und mit der äußersten Ruhe umgibt.“

Der Untersuchungsrichter winkte nur dem Kommissar zu, das Nötige zu veranlassen. Dieser faßte den Schluchzenden liebevoll unter dem Arm. Der Kreisarzt stützte ihn von der anderen Seite.

„In's Krankenhaus?“ fragte er, nach Bod zurückgewandt.

Dieser nickte nur; ein Schutzmann lief auf einen Wink Wachtels voraus, um einen Wagen aufzutreiben.

Willenlos, süßsam gleich einem Kinde, ließ sich der völlig in seinem Schmerz Vertiefte von dannen führen; er begriff es nicht einmal, daß man ihn nicht nach seiner dumpfen, öden Gefängniszelle zurückführte, sondern ihn in's Krankenhaus geleitete —

Bod, erschüttert bewegt, wartete, bis sich die Thür hinter dem Unglücklichen und seinen Begleitern geschlossen hatte.

Dann wendete er sich an Schneidewin, der gefühllos der Entwicklung des ganzen Auftritts zugehört hatte.

„Nun zu Ihnen!“ sagte er geschäftsmäßig. „Sie behaupten also Ihre Unschuld?“

„Natürlich sagte Schneidewin frech. „Ich verlange sofort entlassen zu werden!“

Der Untersuchungsrichter schien zu zaudern. „Um, ich fühle mich fast veranlaßt, Ihrem Antrage Folge zu geben,“ brummte er dann.

„Jedenfalls wollen wir zuerst ein Protokoll aufnehmen, während dessen will ich mir die Sache nochmals überlegen.“

Sein Blick fiel auf die in der Thür stehende Witwe Schmidt.

„Sie können gehen,“ sagte der Untersuchungsrichter kurz. „Morgen früh 9 Uhr melden Sie sich wieder hier zur Protokollaufnahme.“

Bod winkte seinem Protokollführer, mit dem Schreiben anzufangen. Aber er begann nicht mit Fragen, sondern schaute zerstreut vor sich hin.

„Um, hm,“ meinte er wie im Selbstgespräch. „Ich würde schließlich die Verantwortung auf mich nehmen, Sie — wenigstens vorläufig — in Freiheit zu setzen — aber — aber —“

Er zögerte wieder; in Schneidewin's Augen leuchtete es begierig auf. Ein triumphierendes, ungewisses Lächeln durchzuckte seine fahlen Züge.

„An der Schuld Wilser's ist süßlich nicht zu zweifeln,“ fuhr Bod — wieder wie im Selbstgespräch — fort. „Wenn nur der eine Punkt klar wäre — jene Blutbuchstaben kann Wilser senior nicht geschrieben haben, wenn auch die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß er's im Todeskampfe that — aber seine Leiche lag derart, daß er mit der linken Hand hätte schreiben müssen —“

„O er war links!“ fiel Schneidewin eifertig ein. „Ich kann das beschwören — er schrieb nur mit der linken Hand —“

„Ja, ja,“ meinte der Untersuchungsrichter wieder unschlüssig, „aber wie kam er nur darauf, so — na, was schrieb er doch gleich — jetzt habe ich richtig darauf vergessen — es war doch ein Name — ein Wort —“

Er wollte anscheinend nach dem Schreibbüch, um in dem dort liegenden Altenbündel zu blättern.

Schneidewin folgte jeder seiner Bewegung mit erregtem Zittern; er konnte den Augenblick nicht erwarten, in welchem der Beamte ihm die Freiheit zurückgeben würde. Schon erwog er den Gedanken an schleunige Flucht; der Boden brannte ihm unter den Füßen; er beeilte sich, dem Untersuchungsrichter zu helfen —

„Gott, ich sehe wie auf Kohlen —“ murmelte Bod wieder. „Dieses Wort — hm, hm — wo — wo —“

Er blätterte und blättert.

„War's nicht Wilser?“ fragte da Schneidewin plötzlich; kaum war jedoch das Wort über seine Lippen, als er auch schon tödlich erschrocken zusammensank.

Aber der Untersuchungsrichter schien das nicht zu bemerken; er schlug sich leicht vor die Stirn und lächelte.

„Wie man so vergeblich sein kann!“ meinte er. „Der Kommissar erwähnte es ja erst vorher — aber er schrieb ‚ilser‘, das macht uns

stutzig — warum ließ der Sterbende seinen Anfangsbuchstaben aus —“

„Sie irren sich“, widersprach Schneidewin, nunmehr völlig sicher gemacht, mit großer Zungen-geläufigkeit. Er schrieb Wilse — da verließ ihn jedenfalls die Kraft und —“

„Woher wissen Sie denn das?“ fragte der Untersuchungsrichter plötzlich in schneidend scharfem Tone. Er erhob sich und schritt auf den Verbrecher zu.

„Woher wissen Sie, daß er Wilse schrieb?“ sagte er. „Das weiß außer uns nur der Mörder, denn dieser hat die Buchstaben auf die Diele gemalt — und dieser Mörder sind Sie!“

Mit schlotternden Gliedern kniete Schneidewin zusammen; er begriff es auch schon, daß er sich hatte überlistet und zu einer nicht wieder gut zu machenden Dummheit hatte verleiten lassen.

„Wollen Sie nun gestehen, daß Sie der Mörder sind?“ rief Bod erbarmungslos. Von Ihren Worten hängt Ihr Leben ab, denn die That qualifiziert sich als Mord — nur ein offenes Geständnis könnte dieselbe in den Augen der Geschworenen vielleicht zu einem in der Erregung aus Habgucht begangenen Todschlag stempeln!“

Der Widerstand des eben noch fest und frech Aufgetretenen war gebrochen; er brach nur noch mehr in sich zusammen — und gestand.

„Ja, er hatte Wilser gemordet. Kein langvorhergeplantes Verbrechen war es gewesen, sondern im Augenblicke der Entfernung Arthurs aus der väterlichen Wohnung war der Habguchsteufel in ihm rege geworden und er hatte sich von hinten an Wilser herangemacht und diesem mit dessen eigenem Rasiermesser die Gurgel ab-geschritten. Mit dem Hunde hatte er es gerade so gemacht, da ihn das Tier möglicher Weise hätte verraten können. Die Blutbuchstaben stammten von ihm; in teuflischer Berechnung hatte er sie gemalt, um die Schuld auf den unglücklichen Arthur fallen zu lassen.“

Kaum hatte Schneidewin sein Geständnis abgelegt, als es ihm auch schon wieder leid wurde. Er versuchte zu widerrufen; aber das half ihm nichts.

Kaltblütig ließ ihn der Untersuchungsrichter abführen; er wußte jetzt, wer der Mörder war.

Endlich konnte sich Bod zum Nachhausegehen fertig machen; die Zeiger der Uhr wiesen bereits nahe auf Mitternacht.

(Fortsetzung folgt.)

Eine köstliche Szene spielte sich jüngst zu Bonn ab. Standen da drei junge Damen in eifrigem Gespräche vor der Hausthür. Nicht einmal der strömende Regen konnte sie von der liebgewordenen Beschäftigung des Plauschens abhalten. Aber, was dem Jupiter pluvius nicht gelang, vermochte ein von fidelem Mufensöhnen von der ersten Etage mitten unter sie an einer Stortel herabgelassener Stuhl. Mit einem Schrei verschwanden die betreffenden jungen Damen von der Bildfläche, während die Attentäter sich ins Häufchen lachten und das zahlreich erschienene Publikum sich vor Lachen wälzte.

Die amerikanische Sängerin Sybil Sanderson, welche vor einem Jahr einen reichen französischen Cubaner, Antonio Ferru, heiratete, ist seit zwei Monaten Witwe. Bei der Liquidation des Vermögens ergab es sich, daß dies nahezu 100 Millionen erreicht. Davon soll der größte Teil auf die Kinder erster Ehe des Verstorbenen entfallen. Frau Sanderson erhält als zweite Frau 10 Millionen unter der Bedingung, daß sie des Erbes verlustig gehen solle, wenn sie sich wieder vermählt.

[Diskrete Kritik.] „Wie hat Ihnen mein Gedicht gefallen, Herr Redakteur?“ — „Ich werde es als Redaktionsgeheimnis bewahren.“

[Schneidig.] Herr (am Meeresstrand): „Was haben Herr Leutnant denn vor?“ — Leutnant: „Bloß 'mal Briefmarke am Ozean anfeuchten.“

